

## Heyse, Paul: Dem Andenken König Maximilians II. von Bayern (1872)

1 O daß der Wert der höchsten Lebensgüter  
2 Erst im Verluste reift, daß wir, vom Trug  
3 Des Augenblicks umspielt, sorglose Hüter  
4 Des Ew'gen sind, und dünken uns so klug!  
5 Ein echter Mensch, der innige Gemüter  
6 Zur Liebe zwingt, wer dankt ihm je genug?  
7 Er geht dahin – nun ist sein Bild vollendet  
8 Und wirkt fort, wo andrer Wirken endet.

9 Wohl, dies ist Menschenlos! Und dieses Los  
10 War dein, o Fürst, der du ein Mensch gewesen,  
11 In deiner Krone Glanz so schimmerlos,  
12 Daß manche wohl verkannt dein hohes Wesen.  
13 Doch der begriff dein Wollen, rein und groß,  
14 Dem je vergönnt war, dein Gemüt zu lesen  
15 In jenem Auge, das so sinnend glühte  
16 Von Adel, Mut, Gewissensernst und Güte.

17 Du lebstest nicht dir selbst. Dein Sinn und Denken  
18 War deinen Pflichten rastlos zugekehrt.  
19 Du dachtest stolz vom Amt, ein Volk zu lenken,  
20 Bescheiden von der Kraft, die dir beschert.  
21 Nichts sollte dir den freien Blick beschränken,  
22 Denn wer die Wahrheit sucht, ist ihrer wert;  
23 Heraufzuführen ihren lichten Morgen,  
24 Die Blüte war's all deiner Fürstensorgen.

25 So, statt in weicher Ruhe dich zu wiegen,  
26 Hast du den Kampf der Geister selbst entfacht.  
27 Nie zweifelnd an des Lichtes schönen Siegen,  
28 Ein Wecker standet du auf hoher Wacht.  
29 Du sahst die Gipfel rings im Glanze liegen,  
30 Unwillig aus der Tiefe wich die Nacht;

31 Dein Lohn, hoch überm Lohn der Welt erhaben,  
32 War, an der Strahlen Wachstum dich zu laben.

33 Dann liebtest du's, nach ernster Tagestat  
34 Im Hain der Musen deine Stirn zu kühlen,  
35 In ihrer heil'gen Quellen tiefes Bad  
36 Eintauchend deine Sorgen abzuspülen.

37 Ein Reigen hoher Abgeschiedner trat  
38 Still vor dich hin, mit ewigen Gefühlen  
39 Die Brust dir stärkend, und des Zwangs entbunden  
40 Floß das Gespräch in jenen reichen Stunden;

41 Dem Jüngsten selbst. Als deine Huld ihn rief,  
42 Den Namenlosen, der die ersten Flüge  
43 Mit schwankem Fittich kaum getan, wie tief  
44 Empfund er seiner Jugend Ungenüge!

45 Er wußte nur, daß etwas in ihm schlief,  
46 Das er erwachend dir entgegentrüge,  
47 Und frohgewillt, zu leben und zu lernen,  
48 Folgt' er vertrauend dir und seinen Sternen.

49 Du gönntest ihm von allen seltnen Gaben  
50 Die seltenste, die je ein Fürst verliehn:  
51 Freiheit, nach eigenem Trieb sich Bahn zu graben,  
52 Und wie er sich dir gab, so nahmst du ihn.

53 Nicht wolltest du den Ruhm des Kenners haben,  
54 Den Schaffenden nach deinem Wink erziehn;  
55 Du ehrtest stets und ließest frei gewähren  
56 Den graden Wuchs in eignen Charakteren.

57 Der Dichter, dessen Lied die Welt zu spiegeln  
58 Sich unterfängt, soll erst die Welt erkennen,  
59 Und wie er Menschenrätsel lernt entsiegeln  
60 In Hütten, wo die dürft'gen Feuer brennen,  
61 So mögen sich die Pforten ihm entriegeln,

62 Die von dem Sitz der Macht die Menge trennen.  
63 Erst wenn er Höhn und Tiefen maß der Erden,  
64 Lernt er die schwerste Pflicht: gerecht zu werden.

65 Und so genoß ich deiner edlen Milde  
66 Sorglosen Herzens manch ein Jugendjahr,  
67 Still hoffend, einst durch dauernde Gebilde  
68 Zu zeugen, daß sie nicht vergeudet war.  
69 Nun hast du dich vom irdischen Gefilde  
70 Hinweggewandt zu sel'ger Geister Schar  
71 Und ließest mich in meines Strebens Mitte,  
72 Daß ich den Schmerz versäumten Danks erlitte.

73 Was gälte dir mein Dank? Verklärte fragen  
74 Nach Zeichen nichts, erlöst von allem Schein.  
75 Mich aber drängt's, den Lebenden zu sagen,  
76 Was du mir warst, und dir ein Mal zu weihn.  
77 Mag mir die Zukunft reife Früchte tragen,  
78 Die Erstlinge von jedem Herbst sind dein,  
79 Wie dieser Kranz, den mit bewegter Seele  
80 Ich deiner Gruft zu schlichtem Schmuck erwähle.

(Textopus: Dem Andenken König Maximilians II. von Bayern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>)